

**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt  
**Band:** 12 (1922)

**Artikel:** Von der Selbstsucht zur Selbstzucht : Neujahrsbetrachtung  
**Autor:** Züblin, Eugen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-947167>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von der Selbstsucht zur Selbstzucht.

*Neujahrsbeobachtung*

von Eugen Züblin.

Der Jahreswechsel gleicht der Rastzeit, die der Bergwanderer in der Alphütte geniesst, von den alten Strapazen auszuruhen und für den weiteren Aufstieg neue Kräfte zu sammeln. Während dieser kurzen Rastzeit hält er Rückschau über den zurückgelegten Weg und studiert auf der Karte den weiteren Weg, den Kompass nicht vergessend, der ihm bei Nebelgefahr unschätzbare Dienste leistet.

Solche Rasttage sind Sylvester und Neujahr, mit festlicher Erholung, mit der Rückschau: Woher kam der Weg?, mit der Ausschau: Wohin führt der Weg?, mit dem Festhalten des Kompasses, der zum Ziele der Wanderung hinweist.

Wir wissen ja, dass das Menschenleben einer Pilgerfahrt, einer Bergreise gleicht, dass sein Ziel in die Höhe weist und der Weg dazu ein Aufstieg sein soll. Wir können uns auch der ins Große führenden Konsequenz dieser Erkenntnis nicht verschliessen, dass alsdann auch die Geschichte der Völker, ja der Menschheit überhaupt, diesem *Fortschrittsprinzip* unterstellt ist, eine *göttliche Erziehung des Menschengeschlechtes*, wie Lessing die Weltgeschichte auffasst, darstellt. Der *Ausgangspunkt* dieser Erziehung ist individuell, wie universell die *Selbstsucht*, der *Zielpunkt* die zur Selbstverleugnung sich hindurchringende *Selbstzucht*. Der Entwicklungsgang verläuft freilich nicht geradlinig, sondern in vorstürmenden und rückläufigen Kurven, durchaus entsprechend der Doppelnatur des Menschen, dessen aufrechter Gang zwar zur Höhe strebt, dessen Erden schwerie ihn aber leicht wieder in den Staub niederrückt. Und die Höhenbestimmung darf auch nicht derart optimistisch verstanden werden, als ob zu jeder Zeit jedes Volk und jeder Mensch sie erreichen könne und müsse, sondern mit der natürlichen Einschränkung, dass das Gesetz der Weltordnung von Saat und Ernte eben so gut im Geistesleben Rechtskraft besitzt, wie im Naturgeschehen. Wer Wind säet, muss Sturm ernten. Das gerade ist ja das erschütternde Erlebnis der Gegenwart.

Es scheint, dass das heutige Menschengeschlecht

wieder auf den Ausgangspunkt der ethisch-geistigen Entwicklung zurückgeworfen worden ist. Die Hauptursache des die Kulturwelt aus den Angeln reissenden Weltkrieges war ja tatsächlich doch die übermächtig gewordene individuelle, kollektive und nationalistische *Selbstsucht*, und die paar Tausend Kriegstreiber waren die die Nemesis vollstreckenden Werkzeuge jener Gerechtigkeit, die auch das Böse benutzt, um Gutes zu schaffen, d. h. die Not herbeizuführen, die den Hebelarm des Kulturwandels bildet. Wer könnte und dürfte heute die Ansätze zur Selbstbesinnung der Völker erkennen, trotz oder wegen allem Schutt und Morast, der Zeuge vom Zusammenbruch bleibt. In allem Chaos, das wahnsinnige Zerstörungssucht geschaffen, ringt sich doch eine neue Kraft und ein neues Leben, allerdings heute noch recht mühselig durch.

Wie im Grossen, so auch im Kleinen. Dorf kann es ja nicht anders sein, so lange es hier so steht. Am Weltkrieg ist ja im Grunde jeder mitschuldig, der noch selber im Banne der *Selbstsucht* steht. Er hat auch zu jener vergiftenden Atmosphäre seinen Lufthauch beigetragen, sich in seiner kleinen Welt nicht besser befragen, als die Staatsmänner, Schwerindustriellen, Börsenjobber in der grossen Welt, den nämlichen Geist gepflegt, der naturgemäß zum Krieg Aller gegen Alle führt, den Geist, der nicht die Liebe zu Gott in der Schule der Liebe zum Nächsten erlernen will, sondern wähnt, bei Gott im „Büchlein stehen“ zu können, ohne die Pflichten gegen die Mitmenschen ernst nehmen zu müssen. Ihr könnt nicht Gott dienen *und* dem Mammon! Dieses Flammenwort der Weisheit des Nazareners wird neuerdings erhärtet durch die verheerenden Feuerwaffen von allen Seiten und die Städte und Dörfer zerstörenden Feuerflammen der letzten Jahre. Das hat die Liebe zum Mammon verbrochen, ihr Völker der Erde, du Kind der Gegenwart, die Liebe, die der *Selbstsucht* entspringt!

In manchem Kopf und Herz beginnt es heute zu tagen, bricht sich Erkenntnis und Gefühl Bahn, dass

ein *anderer* Geist in die Menschheit fahren muss, wenn sie sich vor unaufhaltsamem Niedergang retten soll. Wie grosse und schöne Worte spricht und hört man heute von der *Solidarität* der Völker, des ganzen *Wirtschaftskörpers* der menschlichen Erdbewohner, von der Notwendigkeit der *Verbilligung der Lebenshaltung*, dem *Preisabbau*, von dem kategorischen Imperativ stärkerer Gütererzeugung, um die arg verstornte Volkswirtschaft wieder in Gang zu bringen, vom Zusammenspiel von Kapital und Arbeit in gegenseitiger Rücksichtnahme. Aber noch ist nur in einem kleinen Bruchteil der Menschheit die Eiseskruste der Selbtsucht durch die Sonnenstrahlen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe geborsten und zerschmolzen. Kein Stand will den Anfang machen, die schönen und grossen Worte in die Tat umzusetzen. Jeder beharrt auf *seinem* Interesse und verlangt von dem Andern das erste Opfer. So stehen sich Produzent und Konsument in feindlichen Heerlagern gegenüber; die Selbtsucht errichtet chinesische Mauern, trotzdem der Krieg die Köpfe geklärt, die Herzen erschütterte.

Welch' schweren Ringkampf zwischen Selbtsucht und Selbtsucht das Geschlecht der Gegenwart zu bestehen hat, davon legt im Grossen ein in die Augen springendes Zeugnis der *Völkerbund* ab. Ohne Zweifel entsprang die Idee des Völkerbundes einem hohen und reinen Idealismus, einer aus der Tiefe schöpfenden, religiös durchtränkten Ethik, die den Völkern der Erde die Selbtsucht als eine elementare Forderung des Völkerfriedens und Völker-glückes mundgerecht machen wollte. Ohne Zweifel entspringt auch der aus tiefster Not herausgeborene *Versuch*, der heute bereits 51 Staaten zusammenschliesst, der erhabenen Idee Form und Gestalt zu geben, dem nämlichen Geiste, der die Idee des Völkerbundes gegossen. Ohne Zweifel war es gerade jenen besten, vom reinsten Willen beseelten Staatsmännern, welche die Verantwortung für das grosse Werk übernommen, heiliger Ernst damit, die Völker in die Lebensschule der Selbtsucht zu nehmen, dass sie lernen, das Recht über die Gewalt zu stellen, auch das eigene Interesse dem Völkerrecht zu unterwerfen und durch Anerkennung des Rechtes der Andern den Völkerfrieden auf ein solides Fundament zu gründen. Aber wie schwer, wie bitter schwer ist es diesem Völkerbund-Versuch gemacht, sich gegenüber den granitharten Wirklichkeiten der Völker-Mentalität durchzusetzen! Der Krieg hat eben nicht bloss entvölkert, Kulturen zerstört, er hat auch *demoralisiert*, Sieger und Besiegte, und diese Welle auch in die neutralen Staaten geworfen. Nicht nur Throne brachen, nicht bloss Kronen rollten, auch

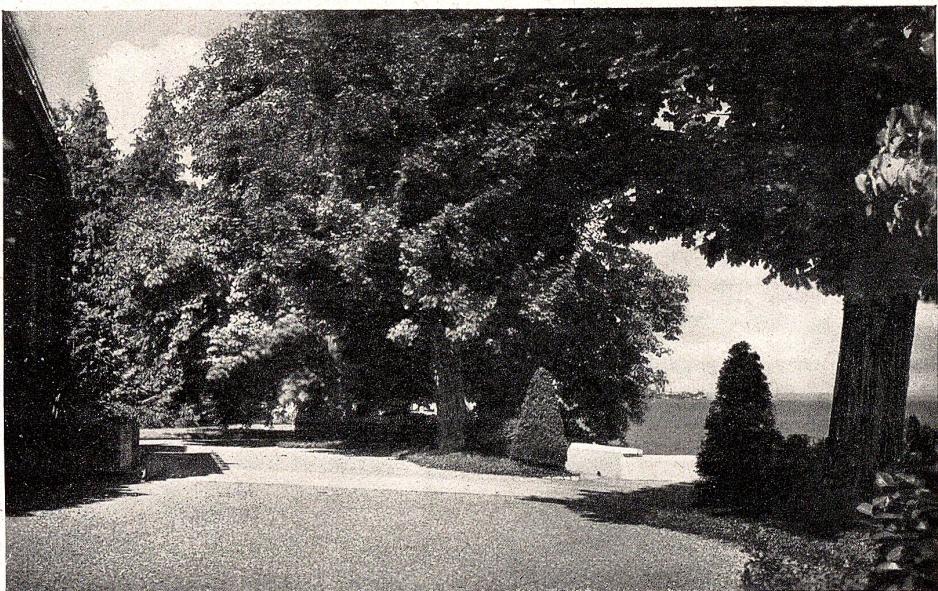
Heiligtümer wankten im Bewusstsein der Völker, Gottesglaube und Gottvertrauen, Rechtsgefühl und Gewissen, Sitte und Sittlichkeit, Arbeitslust und Arbeitssegen, Verantwortlichkeits- und Solidaritätsgefühl, kurz, mit den menschlichen Autoritäten sanken für Millionen auch die göttliche Autorität und die ehrne Gesetzestafel der 10 Gebote in den Staub. Unter diesen schlimmen Nachwirkungen eines verwildernden Krieges leidet die Seele der Völker, und da erscheint es beinahe eine übermenschliche Aufgabe des Völkerbundes, die internationalen Beziehungen nach dem Maßstab der Selbtsucht jedes einzelnen Staates an Stelle der Selbtsucht zu regeln. Der Pessimismus gegenüber dem Völkerbund liegt in der Tat in Anbetracht der ganzen Situation nicht weit ab, allein geholfen ist nicht mit ihm. Die Lösung: Arbeiten und nicht verzweifeln! ist sicher der bessere Rettungsanker. Die Hoffnung, dass dieses unermüdliche Arbeiten doch noch Erfolg haben werde, gründet sich auf die Tatsache, dass durch Schaden auch die Völker *klug* werden. Je tiefer die Selbtsucht die Völker ins Verderben stürzt, je dornenvoller ihre Leidenswege werden, und das werden sie, so lange sie nicht einsehen, dass der volkswirtschaftliche Niedergang der Nachbarstaaten auch ihnen selbst tiefe Wunden schlagen muss, desto reifer werden sie für die Erkenntnis, dass sie die verlassenen Wege der Gottesfurcht und Selbtsucht wieder aufsuchen und betreten müssen. Wer weiss, vielleicht dämmert die Erkenntnis zuerst dem Volke auf, das dem Abgrund am nächsten steht, zum Teil schon von ihm verschlungen, durch zaristischen und bolschewistischen Terror in die jammervollste Leidenschule gestossen wurde und nun in Gefahr des gänzlichen Zusammenbruches alles, was an Ewigkeitswert in der Volksseele übrig geblieben ist, sammelt zum mühsamen, aber andauernden Aufstieg, um alsdann im Völkerbund Mitarbeit zu leisten am Wiederaufbau der Menschheitskultur.

Von der Selbtsucht zur Selbtsucht. Wenn Menschenkraft es zu stande bringen kann, so wird dies einzig der vereinten Kraft des Völkerbundes gelingen. Und wenn es im Einzelleben gelingen soll, so muss der Eigenwille, die Selbtsucht gebrochen werden durch den *Gemeinschaftsgedanken*. Freilich muss dieser hinauswachsen über blosse Standesorganisation und Interessenkoalitionen, die schliesslich den persönlichen Egoismus einfach umwandeln in den gefährlichen Kollektiv-Egoismus. Er muss sich entwickeln zur *Vaterlands-* und zugleich zur *Reich Gottes-Gemeinschaft*. Unter dem Vaterlandsgedanken ist freilich nicht jener Hurrah-Patriotismus zu verstehen, der die grosse Lösung: Einer für Alle

und Alle für Einen! wohl im Munde führt, aber nicht in die Tat umsetzt, und unter dem Reich Gottes nicht ein blosses Lippenbekenntnis und blosse Kirchenfrömmigkeit, nicht ein blosses: Herr, Herr! sagen, sondern der Gehorsam unter den Willen Gottes. Beide Gedanken sind als *Erziehungsmittel* aufzufassen. Die Vaterlandsliebe drängt uns und gibt uns Gelegenheit, uns der Volksgesamtheit, dem Staate gegenüber in Selbstdzucht zu nehmen und so der irdischen Heimat zum Segen zu werden. Die Gemeinschaft im Reiche Gottes erzieht zu der *höheren Bestimmung* des Menschen, sein Leben als ein *Opfer*, als ein *Lösegeld* für Viele zu betrachten, damit die

Macht der Selbstdzucht zu brechen, zur Selbstdzucht sich hindurchzuringen und so reif zu werden für die ewige, die himmlische Heimat. Dass das Vaterland eine Realität ist, wer wollte es bestreiten? Aber das Reich Gottes? Auch dieses, denn es ist die Gemeinschaft aller Menschen auf der ganzen Erde, die, ihrer höheren Bestimmung eingedenk, ihrer Seele die Geistesnahrung zuführen, die sie befähigt, ihrer Umgebung zum Segen zu werden, Licht und Wärme ihr zu geben.

Unsere Lebenswanderung führe uns und alle Völker von der *Selbstdzucht* weg zur *Selbstdzucht*. Glückauf zum Aufstieg!



GEDIEGENE HAUS- UND VILLEN=GÄRTEN  
FRITZ KLAUSER, GARTENARCHITEKT, RORSCHACH

TELEPHON 452

# Größtes und leistungsfähigstes Einkaufshaus der Ostschweiz

## Kurzwaren

Trikotagen	Handschuhe
Parfumerie	Strumpfwaren
Papeterie	Lederwaren
Herrenartikel	Damen-
Confiserie	Konfektion
Baumwoll- waren	Schuhwaren
Kleiderstoffe	Schürzen
Modes	Corsets
Teppiche	Spielwaren
Decken	Tapisserie
Wachstuch	Linoleum
	Gardinen
	Haushaltartikel

Magazine  
zum **GLOBUS**  
Rorschach / Hauptstr.

Buchdruckerei E. Löpfe-Benz / Rorschach

empfiehlt sich für die Ausführung von Druckarbeiten für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie besonders für Familiendrucksachen, wie Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerzirkulare etc.

